

## 5. Sonntag der Osterzeit, 10. Mai 2020 Apostelgeschichte 6,1-7

*Die öffentlichen Gottesdienste fallen derzeit aus. Vielleicht dürfen ab 3. Mai 2020 auch bereits Gottesdienste unter Auflagen stattfinden.*

*Wir vom Bibelwerk bieten während der Pandemie an, die Lesungen der Sonntage mit Impulsen als Lectio Divina, als geistliche Schriftlesung, zu lesen und sich so mit vielen anderen Christinnen und Christen in Schriftmeditation und Gebet zu verbinden. Viele von Ihnen haben von Video- und Telefon-treffen mit Lectio-Divina erzählt und von der Gemeinschaft, die dadurch entsteht.*

*Das Wort Gottes lesen, sich von ihm beschenken zu lassen, den eigenen Blick weiten, nicht allein sein, Fürbitte für andere halten: so können wir uns miteinander verbinden und uns von Gott neue Perspektiven schenken lassen.*

### LECTIO DIVINA: IN EINEN DER LESUNGSTEXTE EINTAUCHEN UND SICH BESCHENKEN LASSEN

#### Gebet

Herr, unser Gott,  
komm unserem Beten und Arbeiten  
mit deiner Gnade zuvor  
und begleite es,  
damit alles, was wir beginnen,  
bei dir seinen Anfang nehme  
und durch dich vollendet werden.  
Darum bitten wir  
Durch Christus unseren Bruder und Herrn. Amen

(Gotteslob)

#### Aus der Apostelgeschichte, 6,1-7

<sup>1</sup> In diesen Tagen,  
als die Zahl der Jünger zunahm,  
begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf,  
weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.

<sup>2</sup> Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen  
und erklärten:

Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen  
und uns dem Dienst an den Tischen widmen.

<sup>3</sup> Brüder, wählt aus eurer Mitte  
sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit;  
ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen.

<sup>4</sup> Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben.

<sup>5</sup> Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde  
und sie wählten Stephanus,  
einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist,  
ferner Philippus und Prochorus,

Nikanor und Timon,  
Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia.

<sup>6</sup> Sie ließen sie vor die Apostel hintreten  
und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf.

<sup>7</sup> Und das Wort Gottes breitete sich aus  
und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer;  
auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Einheitsübersetzung 2016© Katholische Bibelanstalt

### Ich lese den Text

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe (mehrfach) gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.*

*Dabei helfen mir die Fragen:*

- Welcher Weg wird beschritten, um die sozialen Probleme in der Gemeinde zu lösen?
- Achten Sie auf die Formen der Kommunikation und das Ausbreiten des Gotteswortes: Welche Wortarten kommen vor? Welche Zusammenhänge kann man erkennen?

### Der Text liest mich

*Ich höre, was mir der Text für mein Leben und Glauben sagen kann:*

- Wie gehe ich vor, wenn ich vor Probleme gestellt werde? Was ist mein üblicher Lösungsansatz? Wozu stiftet mich der Text an?
- Letztlich dient im Text alles der Ausbreitung des Wortes Gottes. Wie kann ich mein Handeln auch mehr danach ausrichten?

### Wissenswertes zum Text

Zunächst wird ein soziales Problem in der Gemeinde geschildert. Es gab zwei Gruppen in der Gemeinde von Jerusalem: Die Hebräer (die aramäisch sprechenden Judenchristen) und die Hellenisten (griechisch sprechende Judenchristen). Der Gruppe der Hellenisten gehörten auch einige Witwen an, die in Jerusalem lebten. Eine Witwe war häufig auf die Unterstützung der Familie oder von Freunden und Gönnern angewiesen. Die hellenistischen Witwen scheinen keine Familie vor Ort zu haben und können so nicht von dieser unterstützt werden. Es bedarf der Hilfe der Gemeinde. Um in der stetig wachsenden Gemeinde helfen zu können, müssen neue Strukturen geschaffen werden, ein neuer Dienst entsteht. Menschen werden gesucht und gefunden, die sich für andere einsetzen, aber zugleich an der Ausbreitung des Wortes Gottes teilhaben. Spannend ist hier zu beobachten, wie es dazu kommt. Eine Not in der Gemeinde wird erkannt und führt zur Aufgabe und zum „Dienst“, alle sind an der Lösung beteiligt: die Hellenisten, die das Problem anzeigen, die Zwölf mit ihrem Vorschlag, die Gemeinde, die zustimmt und die Menschen für die neue Aufgabe wählt. Der Diakonats der heutigen Zeit wird u.a. auf Stephanus und die sechs mit ihm beauftragten Männer zurückgeführt. Sie arbeiten durch ihren Dienst an der Ausbreitung des Wortes Gottes mit, so dass viele Menschen zum Glauben kommen können, von ihrem Dienst für die Witwen wird in der Apostelgeschichte jedoch nicht weiter erzählt.



„Dienen/ Dienst (*diakonia*)“ (in 6,1 übersetzt EÜ „Versorgung“) bezeichnet ursprünglich niedrige Arbeiten, das Bedienen bei Tisch oder das Füße waschen. Sie wurden von Sklaven, Frauen oder Kindern ausgeführt. Jesus als freier jüdischer Mann hätte solche Dienst-Arbeiten eigentlich niemals ausführen dürften. Doch er verkündet immer wieder, dass er gekommen sei, um zu dienen. Er wäscht als Meister seinen Jüngern die Füße und ruft sie auf, seinem Beispiel zu folgen. Offensichtlich hat der Zwölferkreis sich an Jesu Ruf gehalten! Die Diakonia im frühen Christentum gehört selbstverständlich zur christlichen Nachfolge aller. Der Titel Diakon (*diakonos*) wird in Apg 6ff. nicht verwendet – in der Briefliteratur aber für Männer und Frauen (Röm 16,1).

### Zum Weiterlesen und Weiterdenken

Blättern und lesen Sie in der Apostelgeschichte weiter und verfolgen Sie, wie Stephanus und Philippus ihren Dienst versehen und wie es ihnen gelingt, auf ganz unterschiedliche Art und Weise Zeugnis für ihren Glauben abzulegen.

### Gebet

Mach uns würdig, Herr, unseren Mitmenschen in der ganzen Welt zu dienen,  
die in Armut und Hunger leben und sterben.

Gib ihnen durch unsere Hände heute ihr tägliches Brot,  
durch unsere verstehende Liebe Frieden und Freude.

Herr, gewähre, dass ich eher zu trösten suche,  
als getröstet zu werden;  
zu verstehen, als verstanden zu werden;  
zu lieben, als geliebt zu werden;  
denn durch Selbstvergessen findet man;  
durch Verzeihen erlangt man Verzeihung;  
durch Sterben erwacht man zum ewigen Leben.

Franz von Assisi

### Lesetipp

Mehr zur Auslegung dieses Evangeliums und auch der weiteren Lesungen des Tages finden Sie in unseren Hilfen für Lektoren. <https://www.bibelwerk.de/verein/was-wir-bieten/sonntagslesungen/>

*Mit diesem Angebot einer Lectio Divina zu den Lesungstexten der Ostersonntage grüßen wir Sie ganz herzlich aus dem Bibelwerk. Wir hoffen, dass die Beschäftigung mit dem Wort Ihnen in diesen schwierigen Zeiten Mut, Zuversicht und Kraft gibt.*

*Diesen Impuls hat für Sie Daniel Pomm, Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks e.V. im Bistum Erfurt vorbereitet.*



## Die Osterzeit ohne Altes Testament?! Ganz und gar nicht!

### Ein neuer Blick auf die Apostelgeschichte

Die feste Regel der Leseordnung, für jeden Sonntag als Erste Lesung einen Text aus dem Alten Testament bereitzustellen, wird in der Osterzeit durchbrochen. Stattdessen werden durchgängig Texte aus der Apostelgeschichte in einer Art Bahnlesung gelesen. Das wirkt als programmatische Aussage: Mit Ostern beginnt die Zeit der Kirche. Nun könnte man dabei meinen, dass mit dieser neuen Ära die Zeit des Alten Testaments beendet sei, das dann vor allem die Aufgabe gehabt haben könnte, auf Jesus Christus hin vorzubereiten. Kann denn das sein? Eine solche Verwendung entspricht weder der kirchlichen Hochschätzung der gesamten zwei-einen Bibel, noch dem Bibelverständnis, wie es in der liturgischen Verwendung seit ältester Zeit zum Ausdruck kommt.

Schaut man genau hin, sieht man, dass das Alte Testament weiterhin intensiv vorkommt: Seine Texte durchziehen die gesamte Apostelgeschichte, und zwar auf zwei Weisen. Zum einen kehren viele biblische Motive wieder, die wir aus dem Alten Testament kennen: das pfingstliche Feuer, das die Apostel und Maria erleuchtet und lebendig macht, kann eigentlich nur vor dem Hintergrund der Geschichte vom Brennenden Dornbusch verstanden werden (Ex 3). Und wenn bei den vielen Rettungserzählungen die Erde erbebt, dann wird angezeigt, dass Gott hier genauso als Retter in die Geschichte eingreift, wie er in der Geschichte mit seinem Volk Israel schon immer getan hat.

Aber nicht nur die biblischen Motive kehren wieder, auch die alttestamentlichen Texte werden ausdrücklich zitiert. Dabei ist die Bezeichnung des Buches als „Apostelgeschichte“ missverständlich, denn unter einem solchen Titel erwarten Leserinnen und Leser eine Geschichtsschreibung, die deren Taten in den Vordergrund rückt. Aber genauso wichtig wie das Tun der Jüngerinnen und Jünger sind die Reden. Vor allem Petrus und Paulus wenden sich immer wieder mit Reden an die Öffentlichkeit und deuten darin die Geschichte Jesu vor dem Hintergrund der Heilsgeschichte Gottes mit Israel. Nicht nur „Apostelgeschichte“, sondern auch „Apostelpredigten“ müsste das Buch also eigentlich heißen ...

Ohne das „Alte Testament“ ist dabei nicht zu verstehen, wer Jesus war und welche Bedeutung sein Lebensschicksal hat. Interessanterweise ist hier die Perspektive sogar umgekehrt zu unserer üblichen Erwartung: Nicht das Alte Testament muss gedeutet werden, während der Sinn und die Verständlichkeit der Jesusgeschichte offen zutage liegen. Vielmehr ist das Handeln Gottes und der Gläubigen im Alten Testament die selbstverständliche Voraussetzung, während Jesus das Neue, das Überraschende und Irritierende ist, das vor diesem Hintergrund erklärt werden muss!

Das Alte Testament kommt also intensiv vor, und zwar als Lebens- und Deutebuch der jungen Kirche, es läuft in allem mit, was Jesus Christus und seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern geschieht. Nach Ostern geht es also weiter mit dem Alten Testament, es ist in allem enthalten, was nun geschieht.

Ein zweiter Aspekt ist ebenso wichtig, der ebenfalls ein grundlegender Verständnisschlüssel ist: Die Apostelgeschichte ist gar nicht so sehr das Buch, das schildert, wie es jetzt „ohne“ Jesus weitergeht. Vielmehr lassen sich intensive Verknüpfungen zum Lukasevangelium finden. Die Apostelgeschichte muss als Fortsetzung, gar als Intensivierung der Evangelien und der Verkündigung Jesu gelesen werden:



Alles, was Jesus getan hat, wirkt Gott nach Ostern im Heiligen Geist weiter. Der Geist, der am Anfang des Lukasevangeliums Maria überschattet, wird am Beginn der Apostelgeschichte für alle sichtbar und hörbar über die Apostel ausgegossen und über Maria ein weiteres Mal. Und im weiteren Verlauf gibt es viele weitere Pfingsten: Geistsendungen für die Jüngerinnen und Jünger ereignen sich immer wieder aufs Neue. Kranke werden geheilt, Gefangene aus dem Kerker befreit, Tote auferweckt, Menschen kommen zum Glauben. Alles, was Jesus getan hat, setzen seine Nachfolgerinnen und Nachfolger in seinem Namen und in der Kraft des Geistes fort!

Die Apostelgeschichte ist ein dreifaches Buch: ein Buch, das das Alte Testament voraussetzt und aufgreift, ein Buch, das das Evangelium fortschreibt und ein Buch von der lebendigen Nachfolge in der Kraft dieser beiden vereinten Heilserzählungen! Die Osterzeit ist die rechte Zeit, alles, was Gott an Israel, an Jesus und an uns getan hat, ineinander zu denken.

„Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird“ (Apg 2,39). Hier begründet Gott in der Kontinuität seines Heilshandelns an Israel eine neue Identität, die allen Menschen offensteht.

#### Lesetipp

Eine empfehlenswerte Einführung in die lukanische Theologie finden Sie bei:

Karl Löning, Das Geschichtswerk des Lukas. Band I: Israels Hoffnung und Gottes Geheimnisse (Stuttgart 1997), Band II: Der Weg Jesu (Stuttgart 2006)

*Prof. Dr. Egbert Ballhorn, Vorsitzender des Katholischen Bibelwerks e.V.*

